№ 151. Der 1842.

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend, den 17. Dezember.

VIII. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern Einen Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgt.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 6 Uhr.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Die grauen Haare.

(Romantisches Bild aus der Vorzeit.)

(Beschluß.)

Eines Tages kehrte Petrus v. Glambach, welcher sich in der traurigen Zeit zu Wien aufgehalten hatte, ohne Nachricht geben zu können, nach Breslau zurück.

Willibald hatte indeß sein Wohnhaus dergestalt reinigen lassen, daß nicht mehr das geringste Andenken an die trübe Epoche vorhanden war.

Glambach's erster Weg war zu Freudenberg, noch hatte er Marie-Anna nicht gesehen. Wohl ein paar Stunden sprachen die Väter allein zusammen, dann traten sie — man sah, daß sie geweint hatten, — in den Kreis ihrer Familien; die alte Muhme, Elma, Marie-Anna und Willibald eilten in ihre Arme.

Unter Erzählungen von tausenderlei Begebnissen war der heilige Christabend wieder herangekommen, beide Familien wollten ihn zusammen feiern.

Willibald erwartete zu diesem Feste einen Freund, sagte aber nicht, was für einen, man drang auch nicht weiter in ihn, suchte ihn vielmehr auf jede mögliche Weise aufzuheitern, denn sein früherer Frohsinn wollte nicht wiederkehren.

Willibald, sagte einige Tage vor dem Feste die kleine Elma zu ihm, zum Weinachtsabende wirst du freudiger sein, versprich es mir, weißt du auch was du an jenem Abende sagtest?

Sie erröthete bei diesen Worten und wollte sich beschämt hinwegwenden, denn sie dachte an etwas anderes, als woran sie eigentlich diesen erinnern wollte.

Willibald lächelte: Ich weiß recht gut was ich sagte, und wenn du deinem Willibald noch so gut wärst, wie früher, er würde gern sein Versprechen erfüllen! — Elma —

Noch ehe er ausreden konnte trat die schöne Marie-Anna ein; Elma verließ das Gemach, und Willibald, wehmüthig gestimmt, ergriff die Hand seiner Schwester und küßte sie: Ich wollte dir untreu werden, sprach er, ich wollte Elma fragen, ob sie mich zum Gatten nehmen wollte; am vorigen Weihnachtsfest hatte ich mit ihr verabredet, daß sie mich heirathe, wenn du mich nicht möchtest.

Die Jungfrau lächelte.

Indeß trat ein Knappe ein, und meldete, daß die Rosse gesattelt wären.

Wo willst du denn hin, sprach das Mädchen ängstlich.

Dir einen neuen Bruder zum Weihnachtsfeste bringen, lebe wohl!

* * *

Der Weihnachts-Abend war hereingebrochen. Im Zwielicht kamen auf schnellen Rossen durch das Thor zwei Jünlinge geritten, die an Gestalt, Größe und Kleidung einander ähnlich waren: Willibald und sein Freund Aldernach.

Willibald hatte diesem seine Erlebnisse in der letzten Zeit erzählt und den geringsten Umstand nicht verschwiegen. Aldernach hatte zu allem geschwiegen und nur versucht, die frühere Heiterkeit seines Freundes zurückzurufen. Sie hatten sich beide gleiche Kleidung zu verschaffen gewußt, und wollten die beiden Mädchen fixiren, Aldernach sollte zuerst eintreten, und dieselben als vermeintlicher Bruder empfangen. Es gelang.

Die Mädchen blickten durch die abgethauten Fensterscheiben als die Jünglinge ankamen.

Sie kommen, sie kommen! riefen sie freudig, und konnten kaum ihren Eintritt abwarten.

Aldernach ging voran,

Willibald! rief die zärtliche Elma und flog dem fremden Jünglinge entgegen, der, eine solche Ueberraschung kaum erwartend, sie auf die Stirn küßte.

Nun Schwester, sprach Willibald zu Annen, warum kommst du mir denn nicht auch so freundlich entgegen.

Die Mädchen traten betroffen einen Schritt zurück, als sie den rechten Willibald sprechen hörten. Elma verbarg beschämt ihr Gesicht.

Schäme dich nicht Elma, sprach er; Ihr seht hier Euren zweiten Bruder, meinen Freund Aldernach: Er heißt Otto.

Schwer sahen die Mädchen ihren Irrthum ein, sie konnten kaum einen Unterschied Beider erkennen.

Bald sah sich Aldernach im heimischen Kreise, man scherzte und lachte, und die Mädchen gingen mit ihm um, gleich wie mit Willibald.

Auch die Väter täuschten sich; ernst und nachdenkend aber wurde Freudenberg, als er den Namen Aldernach erfuhr, es war ja derselbe, den er sich zum Bräutigam für Marie-Anna auserſehen, obgleich er ihn von dessen erster Kindheit an nicht mehr gesehen hatte.

Aldernach überreichte ihm ein versiegeltes Pergament vom Könige.

Freudenberg erbrach es nicht, sondern wartete bis nach der Abendmahlzeit.

Als diese beendet war, erbrach Freudenberg das Schreiben. Er las es durch und abermals, dann reichte er es dem alten Glambach.

Die Kinder waren begierig nach dem Inhalt, nur Otto Aldernach lächelte, und trat an Marie-Annens Seite.

Endlich, hub Peter von Glambach an: Gottes Fügungen sind wunderbar, doch hat er Alles zum Besten geleitet. Kaum gefunden, schon wieder verloren, und doch wiedergefunden. — Du, zu Willibald, seinem ehemaligen Pflegesohn sich wendend, du warst mein Pflegesohn, Freudenberg begrüßte dich jüngst als seinen eignen Sohn, nun bist du es aber nicht mehr, sondern bist Willibald Aldernach, der Sohn eines Böhmischen Edlen. Dein Prager Freund aber ist nicht Aldernach, sondern der nunmehrige Sohn des Konsul Freudenberg.

Dieser Wechsel, von welchem der Prager Jüngling bereits

unterrichtet, erregte eine sonderbare Stimmung unter den Anwesenden.

Es war damals Sitte, daß man den Kindern die Anfangsbuchstaben ihrer Namen auf den linken Arm tätovirte, wie es unter den Landleuten noch heut manchmal vorkommt. Darauf hatte Freudenberg nicht geachtet, wohl aber ein alter Freund der beiden Jünglinge, als sie im Sommer in Prag gewesen, und der die ungewisse Abkunft des Breslauer Willibald wußte.

Die ehemalige Wärterin des Jünglings aus Prag hatte wenige Wochen vor Weihnachten auf dem Todtenbette die That geoffenbart, welche das in Breslau hingerichtete Weib durch die Entführung des Sohnes des Konsul Freudenberg begangen; sie hatte entdeckt, daß jene damals auf der Flucht, als sie mit ihr zusammen und beide Knaben einander so ähnlich gewesen, statt des Sohnes des Freudenberg, den des Herrn von Aldernach ergriffen. Sie habe erst durch das Zeichen am Arm den Mißgriff entdeckt, ihn aus Angst zu verheimlichen gesucht, was ihr auch gelungen.

* * *

Die Freude war groß. Am Osterfeste feierte das Doppel-Paar seine Vermählung, an welcher die Hälfte der Einwohner Breslaus Theil nahm. Der Prager Bräutigam blieb mit seiner Elma in Breslau, während Willibald, Glambachs ehemaliger Pflegesohn mit Marie-Anna nach Prag zog. Heiter blieb ihre Zukunft.

Beobachtungen.

Breslau von der Eßseite.
oder: „Alles was wahr ist!"

eine Plauderei von meiner Frau Muhme — nehmlich.

Meine Frau Muhme ist auch in Breslau gewesen. Als ich neulich bei ihr in Plappersdorf zur Kirmeß war, hat sie mir gar viel und mancherlei erzählt, von Breslau nehmlich. »Herr Vetter,« sagte sie, »Breslau ist doch Breslau und bleibt Breslau, von wegen der guten Lebensart: Ueberall giebt's zu Essen und zu Trinken, auf allen Straßen laufen sie, auf allen Ecken und Enden sitzen und hucken sie, nehmlich Mädel oder Weiber mit Körben; und was hat's drin? — Knackwürstel und Karbestriezel; und in allen Häusern, wenn man rein guckt, was hat's drin? — nichts, als — warme Knackwürstel und Karbestriezel, oder — Hering und Zeilsemmel! ach, das ist herrlich, Herr Vetter, alles was wahr ist! —

Ich bin nur dreimal in Breslau gewesen, aber ich weiß jetzt, was appetitlich und was nicht appetitlich ist, wegen Essen und Trinken nehmlich; denn das ist die Hauptsache in Breslau, um das andre Zeug bekümm're ich mich nicht. —

Also, den ersten Tag speiste ich nicht in der goldnen Gans, sondern im Hôtel »zu den 6 Kreuzern,« am Hansjürgel-Markt. Das Essen war gut, 2 Böhmen die Portion. Die Bedienten trugen dort keine Livree, alles was wahr ist, sie machten in bloßen Hemdsärmeln Aufwartung, aber reinlich gingen die Leute, und sauber war alles; man konnte mit Appetit essen, — und's Getränke war auch nicht schlecht vor 4 Pfennige, alles was wahr ist! — Der Wirth, Herr Garlieb (glaub' ich) hatte den 30jährigen Krieg als freiwilliger Husar mitgemacht; und wußte noch recht viel Schnacken draus zu erzählen, daß uns Gästen der Bauch wackelte, mir auch vor Lachen nehmlich, die Augen übergingen, mir auch, alles was wahr ist! — Aber den andern Tag ging ich um die Promenade, und wie's Mittag schlug, hungerte mich und da kehrte ich beim Restaurateur Bratspieß in der Traktirstraße ein. »Willkommen,« sagte der Wirth, alles was wahr ist. »Was giebt's denn zu essen, fragte ich, der Wirth zeigte auf den alten hundertjährigen Kalender an der Wand, das war das Speiseregister nehmlich, die Fliegen hatten's sehr vollständig — vollgemacht nehmlich, alles was wahr ist. Ich buchstabirte mir mühsam Kohlrüben und Rindfleisch heraus, und setzte mich. Gäste waren da und die machten sich auch — der Wirth machte sich auch — aber hübsch nicht, denn der sah sehr — unapptitlich aus, alles was wahr ist! — Ich glaube in seiner struppigen schwarzen Perücke mochten wohl die Hühner ihr Geniste haben, wegen der Millionen Federn drin, nehmlich und sein junger Kratzbusch um's Kinn, schien auch sehr schlecht unter der Scheere gehalten zu werden. — Auf die Hände hätte man können Erbsen oder recht gut Rübsaamen säen, und in seinem Gesichte war auch die große Noth zu lesen, um's liebe Wasser, Waschwasser nehmlich, alles was wahr ist! — Aber sein Anzug, ja, der machte sich erst gut, nehmlich, und wie! — Sein Rock mochte ihm wohl als Tischtuch und Serviette zugleich dienen, die ganze Woche nehmlich, die Weste desgleichen, die spielte alle Farben, wie Wandeltafft, wegen der Millionen Fettropfen drauf, nehmlich, alles was wahr ist, und's Halstuch war auch ein hübscher Lumpe, wie ein altes Kälberstrickel sah's aus, so verdreht, so beschmiert, und liederlich hing's ihm vom Halse, alles was wahr ist. Das war der Wirth nehmlich, so sah er aus, und — das andere — sah auch so aus! Ich bezahlte meine Kohlrüben und's Rindfleisch und sagte: »adje!« — Der Wirth sagte auch: »adje!« alles was wahr ist! — Ei du gerechter Bratspieß — — Schmierlappen! — wollt' ich sagen, zu Dir komme ich ja gerne nicht mehr! (dacht ich bei mir nehmlich) alles was wahr ist! — Den dritten Tag war ich grade in der Kartoffelstraße, als es 12 schlug; mich hungerte. Ich las an einer Tafel: »Speise-Anstalt bei Haarfein!« — Tausendsapperlot, dacht' ich, hier muß ein gut Stück Rindfleisch sein! — s'taugt nichts unversucht, also frisch gewagt, und — drinnen war ich, im Speisezimmer nehmlich. — »Immerre Willkommen, wünschen Sie eine Brod-Bier-Semmel-Sago-Erbsen, oder Kartoffelsuppe?« — schrie mich der Wirth zum taub werden an, in einem Athemzuge nehmlich. »Kartoffelsuppe,« sagte ich erschrocken. »Kartoffelsuppe,« schrie der Wirth in die Küche, »Kartoffelsuppe,« schrie's in der Küche wieder, und so weiter und immer weiter, grade wie in unserm Busche, wenn man rein schreit, Herr Vetter! Ich warte und warte. »Wo bleibt nur meine Kartoffelsuppe?« frug ich endlich, »gleich,« hieß es und — jetzt kam's auch, richtig — Erbsensuppe nehmlich; »Kartoffelsuppe ist schon weg,« hieß es. »Gut,« sagte ich geduldig und bestellte zur Veränderung Schweinebraten und Sauerkraut. »Schweinebraten und Sauerkraut!« schrie der Wirth wieder in die Küche, und drinnen schrie's auch wieder 2, 3mal: »Schweinebraten und Sauerkraut!« Ich warte und warte, eine kleine halbe Stunde, »Wo bleibt nur mein Schweinebraten und Sauerkraut? frug ich endlich,« »Gleich!« hieß es wieder, und richtig jetzt kam's — saure Kaldaun, nehmlich! — »Schweinebraten und Sauerkraut ist nicht mehr!« hieß es. Gut; ich aß geduldig meine Kaldaun, ach! und die schmeckten. — Leute, die neben mir saßen, verführten mich, daß der Mann, der Wirth nehmlich, Herr Haarfein ein abscheulicher Grobian sei, Daß bei ihm die Gäste essen müßten, was er, nicht was sie, die Gäste nehmlich, essen wollten! — Ja, das merkte ich auch; alles was wahr ist! »Ich bezahlte meine sauren Kaldaun, und sagte: »adje, adje, adje« »Ein andermal!« blöckte mir der Wirth nach. »Ich danke schöne« sagte ich: ein andermal komm ich gewiß nicht zu ihn, Herr Haarfein, dachte ich nehmlich, alles was wahr ist! — Also, jetzt weiß ich, wies ist in Breslau, wo's apptitlich ist, und wo man muß hingehen, wo's nicht apptitlich ist, 's Essen nehmlich; denn um das andre Zeug bekümmer ich mich nicht, Herr Vetter; sagte meine Frau Muhme nehmlich, alles was wahr ist!« —

Vetter Meiran.

Lokales.

Weihnachts-Ausstellungen.

Der Christmarkt im Kroll'schen Wintergarten.

*** Herr Kroll, der unermüdlich, wo es gilt, den Breslauern Vergnügen und Erheiterung zu verschaffen, hat auch in diesem Winter nicht gesäumt, die glänzenden Räume seines schönen Wintergartens mit Weihnachts-Ausstellungen zu zieren. Die Gewerbtreibenden, welche hier ihre Plätze haben, haben nicht gesäumt, die Auslegung ihrer Waaren auf das Eleganteste zu arrangiren, so daß der Anblick des Ganzen ein höchst angenehmes Bild giebt. Unmittelbar unter dem Chor hat Herr Canditor Friedrich seine feinen appetitlichen Confitüren ausgelegt; ihm gegenüber rechts sieht man die Ausstellung der Strieg-

nerschen Buchbinder-Arbeiten und Galanterie-Waaren; die Nettigkeit und Sauberkeit derselben ist so bekannt, daß jede Anpreisung derselben überflüssig erscheint. — Links, neben der Fontaine hat Herr Karsch eine Sammlung herrlicher Kunstwerke ausgestellt, und nicht weit davon sieht man die Gypsfiguren des kunstfertigen Herrn Massini, unter denen sich besonders ein Don Quixote auszeichnet. Neben »Striegner« hat der Porzellanmaler Herr Ließ seine lockenden Prachtgefäße aufgestellt; in dem einen Seitengange befindet sich Herr Tschinkel mit Südfrüchten und im andern die Bernstein-Ausstellung von Winterfeld, und ein Tyroler mit Handschuhen. — Alle Gegenstände sind sowohl verkäuflich als auch gegen einen Einsatz von 5 Sgr. auf dem Colosseum-Spiel zu gewinnen, und schaarenweis drängen sich die jungen Herren und zierlichen Damen um das Glücksspiel, um Fortunas Gunst zu prüfen. In der Tiefe beider Seitengänge befinden sich die von Pappe gemalten Dioramen von Sanssouci und das von Herrn Kroll auf dem Exercierplatze zu Berlin anzulegenden Wintergartens. — Zu allen diesen Gegenständen des Luxus und der Kunst rechne man nun noch dem comfortablen Aufenthalt selbst, die brave Musik selbst, und der reiche Frauen- und Mädchenflor, und man hat ein treues Bild unseres unbestritten ersten Vergnügungsortes in Breslau.

*** Auf der Reuschenstraße Nr. 7, im Lummertschen Hause, hat Herr Canditor Friedrich, seinen Collegen folgend, gleichfalls eine Ausstellung seiner Waaren veranstaltet, die an Gediegenheit und Eleganz nichts zu wünschen übrig läßt. Man erblickt hier allerliebste Tragantfiguren, sehr niedliche Chokoladen-Arbeiten, Früchte, Käfer 2c. auf das Täuschendste nachgebildet, zierliche Pariser Bonbons; — am meisten zeichnet sich das große aus Zucker verfertigte Denkmal Hermanns aus, wie es auf den Höhen des Teutoburger Waldes projektirt ist. — Süßigkeitliebende finden auch außerdem volle Befriedigung ihres Gaumens, da eine reiche Auswahl aller in das Canditorfach einschlagenden Waaren vorhanden ist. —d.

Uebersicht der am 18. Dezember c. predigenden Herren Geistlichen.

Katholische Kirchen.

St. Johann (Dom). Amtspr. Canon. Dr. Förster, 9 Uhr.
St. Vincenz. Frühpr. Cur. Scholz. Kan. Dr. Herber. 9 Uhr.
St. Dorothea. Frühpr. Cur. Elpelt. Kapl. Pantke. Amtspr. 9 Uhr.
St. Maria (Sandkirche). Curatus Landscheck, 9 Uhr.
Nachmittagspr. Capl. Kamhof, 3 Uhr.
St. Adalbert. Amtspr. Caplan Lange 9 Uhr.
Nachmittagspr. Pfarrer Lichthorn 2 Uhr.
St. Matthias. Cur. Helwich, 9 Uhr.
Corpus Christi. Kapl. Saremba, 9 Uhr.
St. Mauritius. Pfarrer Dr. Hoffmann, 9 Uhr.
St. Michael. Pfarrer Seeliger, 9 Uhr.
St. Anton. Cur. Peschke 9 Uhr.
Kreuzkirche. Frühpr. Ein Alumnus.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Taufen und Trauungen.

Getauft.

Bei St. Vincenz. Den 11. Dezemb.: d. Vergolder J. Bodmann T. — d. Hausknecht C. Gläser T. — d. Schnittwaaren-Kaufmann F. Krusch S. — d. Kutscher J. Böhm S. — 1 unehl. T.

Bei St. Matthias. Den 6. Dezbr.: d. Hautboist 10. Inft. Reg. C. Simon T.— Den 7.: d. Partikulier, Lieut. a. D. C. Lincke T. — d. Bäckermstr. J. Krause S. — Den 11.: d. Kutscher A. Münster S. — d. Kutscher G. Heider S.

Bei St. Adalbert. Den 11. Dezbr.: 1 unehl. S. — 1 unehl. T.

Bei St. Dorothea. Den 11. Dezbr.: d. Kaufmann und Fabrikant J. Staner S. — d. Königl. Justiz-Rath St. Rodewald T. — d. Sänger und Schauspieler Fr. Rieger S. — d. Haushälter J. Bruckschi T. — d. Schlossermstr. F. Füger S.

Bei U. L. Frauen. Den 10. Dezbr.: d. Tagarbeiter G. Mende T.

Bei St. Mauritius. Den 11. Dezb.: d. Formstecher W. Schmidt T. — d. Haushälter C. Herfort T.

Bei St. Michael. Den 8. Dezbr.: d. Königl. Kreis-Justiz-Commissarius Th. Raimann T. — d. Erbsaß und Caffetier A. Heinrich T.

Folgende **nicht zu bestellende** Stadtbriefe:
1) An Madame Mandel, Kupferschmiedestr. im Saukopf, vom 3. d. M.
2) An die Handlung Rubens u. Söhne, vom 8. d. M.
3) An Louise Scholtz, Seminargasse Nr. 10, vom 8. d. M.
4) An den Lieut. u. Condukteur Hrn. Strauch, vom 12. d. M.
5) An Hrn. Pholl bei Liebich, vom 12. d. M.
6) " " Major Stephani, v. 12. d. M.
7) " " Buchhalt. Salewsky, v. 13. d. M.
können zurückgefordert werden.

Breslau, den 16. Dezember 1842.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Sonnabend den 17. December, neu einstudirt: „Wilhelm Tell." Schauspiel in 5 Aufzügen von Schiller. — Die zur Handlung gehörige Musik ist von A. B. Weber.

Vermischte Anzeigen.

Großes Konzert,

wobei ein Pot pourri (Wiener Lokal-Posse: „der Schwärmer") zur Aufführung kommt, findet Sonntag, den 18 d. bei mir statt; (der Text ist gratis an der Kasse zu haben), wozu ergebenst einladet

Mentzel,
Kaffetier vor dem Sandthor.

Concert für 7 Pauken

findet Sonntag, den 18. Dezbr., im Saale zum deutschen Kaiser statt; um gütigen Besuch bittet:

Schneider, Caffetier.

Kunst-Anzeige.

Die farbig plastische Aufstellung von Berlin, im Verein mit der Berlin-Potsdamer-Eisenbahn und das Lustlager bei Kalisch, nebst zahlreichen Panoramen, sind täglich in den Stunden von Morgens 10 bis Nachmittags 2 Uhr, und von 4 bis 9 Uhr Abends im Hause Nr. 39 Albrechts- und Altbüsserstraßen-Ecke, der Königl. Bank gegenüber, zu sehen. Um gütigen Besuch bittet ergebenst:

Schneggenburger.

Die neuen Gropius'schen Vorstellungen in der alten Bank dem großen Universitätsgebäude gegenüber, sind nur bis zum 1. Januar 1843 und zwar nicht in den früher angezeigten Stunden, sondern nur Nachmittags von 4 bis 5 und dann von 5 bis 6 Uhr Abends zu sehen. Um gütigen Besuch bittet **C. G. Tröster.**

Wein-Offerte.

Sehr schöne Rhein- und franz. Weine, die Flasche à 12½, 15, 20 und 25 Sgr. empfiehlt die Weinhandlung des

C. G. Gansauge,
Reuschestr. Nr. 23.

Echter alter Malaga,

die Flasche 18 Sgr., bei Entnahme von 12 Flaschen, die 13te umsonst.

Hübner & Sohn,
Ring Nr. 40.

Köllner Lagerbier,

ist vom 18. d. M. an bei mir zu haben.

Eichner,
Stockgasse Nr. 20, im braunen Hirsch.

Laskowitzer Bier

verabreicht von nun an der **polnische Herrgott** am Neumarkt, so wie auch ein **Mannheimer Flaschenbier.**

Rothwein,

zu Bischof und Glühwein sich besonders eignend empfiehlt in vorzüglicher Güte, das preuß. Quart à 10 und 12 Sgt., in Quantitäten billiger:

C. G. Gansauge,
Reuschestr. Nr. 24.

Zu Weihnachtsgeschenken.

Eine elegante Cigarrentasche, enthaltend: 6 feine Cigarren, ein Kistchen mit Reibeschwamm und 1 Cigarrenspitze 5 Sgr.
eine lange schöne Pfeiffe und ½ Pfund guten Tabak 7 Sgr.;
ein Kistchen mit 25 Lth. fein. Cigarren 5 Sgr.
" " " 50 " " " 10 "
Hamburger u. Havanna Cigarren, pro 100 Lth. von 15 Sgr. bis 4 Rthlr.
Brust-Cigarren, wegen ihrer Leichtigkeit berühmt, pro 12 Lth. 5 Sgr., 100 Lth. 1 Rthlr. 7½ Sgr.
Rollen-Varinas, geschnitten, fein und leicht pro Pfd. 16 Sgr.
Großes Sortissement in Pfeifen, Pfeifenköpfe, Pfeifenspitzen, feinen Cigarren-Etuis und feinen Cigarrenspitzen, zu auffallend billigen Preisen.

L. A. Schlesinger,
Schweidnitzerstraße Nr. 9, Carlsstr.-Ecke.

Ausverkauf.

Zum gegenwärtigen Weihnachtsmarkt empfehle ich meinen geehrten Abnehmern sehr schöne weißgemalte und gelbe Wachsstöcke, so wie feine Cocusnußöl-Seife zu auffallend billigen Preisen; meine Bude ist in der Reihe von der großen Waage herunter.

F. Keitsch.

Zu verkaufen,

eine neue spanische-Wand für 3 Rthl. 15 Sgr. Neue-Welt-Gasse Nr. 43, 2 Stiegen.

Großer Ausverkauf

von Schnitt- und Modewaaren, welche sich zu Weihnachts-Geschenken sehr gut eignen, als: Mousseline de laine die schönsten Muster à 4, 5 und 6 Sgr. die Elle; Kleider-Kattune à 2½, 3 bis 4 Sgr.; Camlott, glatt und gemustert, so wie Thibet und Thibet-Merinos in allen Farben, à 10, 12 bis 15 Sgr.; Damaste zu Mäntel, so wie ⅞ breite karirte Merinos, Bombassain à 3, 4 und 5 Sgr. Große wollne Umschlagetücher von 25 Sgr., 1 bis 2 Rthlr. Cravatten in Seide, Sammt und Thibet von 6 bis 20 Sgr.; seidne Tücher in allen Größen zu sehr billigen Preisen.

Für Herren, die schönsten Westen in Wolle, Seide und Piqué von 15 Sgr. an, bis 1 Rtl. Seidene Taschentücher à 15 Sgr. bis 1 Rthl.; schwarz und bunt seidene Halstücher von 15 Sgr. bis 1½ Rthlr.; Vorhemdchen, Shlipse, Cravatten und Handschuh, werden zu auffallend billigen Preisen verkauft:

in der Schnitt- und Mode-Waaren-Handlung
am Hinter- (Kränzel-) Markt Nr. 2.

Ausverkauf von Kleidungsstücken.

(Noch zu haben:)

Verfertigte Westen von 14 Sgr. bis 3 Rthl.; Niederländische Bukskings-Hosen von 3½ Rthlr. ab, so wie Damenhüllen, Herrenmäntel und Sack-Palitots zu auffallenden Preisen bei

S. Singer,
Schweidnitzerstraße Nr. 4.

Zahnperlen,

die ganz echten, welche das Zahnen der Kinder so sehr erleichtern und befördern, empfehlen

Hübner & Sohn,
Ring Nr. 40.

Toiletten-Kämme mit Stickerei, mit Bürste und Spiegel, als ein schönes Weihnachts-Geschenk für Herrn, empfiehlt den hochverehrten Damen:

F. W. Viertel,
Kamm-Fabrikant.

Sein Stand ist Naschmarkt, dem Kaufmann Herrn Urban gegenüber.

Schöne silberne Knaben-Uhren gut regulirt mit Garantie, empfehle ich zu sehr billigen Preisen.

W. Flasch,
Nikolaistraße Nr. 75.

25 Pfund feines Ohlauer-Weizenmehl verkaufe ich für 1 Rthlr., auch sind alle andern Sorten Mehl in allen beliebigen Quantitäten stets zu den billigsten Preisen zu haben bei

G. Beinert, Mehlhändler.
Schuhbrücke Nr. 29.

Eine **Schlafstelle** ist offen, Weidenstraße Nr. 6, vorn, par terre, links.

Zu Weihnachts-Geschenken, Haushaltungen und zu Ausstattungen.

Die Leinwand-, Tischzeug- und Baumwollen-Waaren-Handlung von

M. Heymann,
Carls-Platz Nr. 3, neben dem Pokoihof,

empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager in allen zu diesem Fach gehörenden Artikeln, sowohl im Ganzen, wie im Einzelnen, zu folgenden **äußerst billigen** aber **festen Preisen.**

- 6/4 breite Züchen- und Inlet-Leinwand à 3 — 3½ Sgr. die Elle.
- 6/4 " " " (beste Qualität in leinen) 4 — 4½ — 5 Sgr. die Elle.
- 6/4 " Kleider- und Schürzen-Leinwand 2½ — 3 Sgr. die Elle.
- 7/4 " rothen und blauen Bett-Drillich 4 — 5 Sgr. die Elle.
- 7/4 und 8/4 breiten (rein leinen) Bett-Drillich 6½ — 7½ — 8½ Sgr. die Elle.
- 6/4 breite Atlas-Köper zu Schlafröcken à 2 — 2½ Sgr. die Elle.
- Rohe, gebleichte, gefärbte und bunte Parchende 1½ — 2 — 2½ — 3 Sgr. die Elle.
- 5/4 breite leinene Fußteppiche 2 Sgr. die Elle.
- Gedruckte Coras-Tücher 6 Stück für 15 Sgr.
- Weiße Taschentücher mit weißen Käntchen 6 Stück für 20 Sgr.
- Mazeppa-Röcke (prachtvolle Muster) à Stück 1 Rthlr.
- Victoria-Tücher mit Franzen à 7½ — 10 — 15 Sgr. pro Stück.
- 6/4 breite weiße gebleichte Hemden-Leinwand von 6 — 20 Rthlr. das Schock.
- 6/4 " Creas-Leinwand, geklärte und ungeklärte 6 — 15 Rthlr.
- Damast-Tischgedecke zu 12 Personen, mit Servietten 4 — 5 — 6 Rthlr. das Gedeck.
- Einzelne Tischtücher und Kaffee-Servietten 15 — 25 Sgr. — 1 Rthlr. das Stück.
- Feine Handtücher 10/4 lang (rein leinen) 10 Sgr. das Stück.

Bei Partieen einen verhältnißmäßigen Rabatt.

Von Montag den 19., bis Freitag den 23. Abends,

werden nachstehende Artikel, zu Weihnachtsgeschenken sich sehr eignend, zu auffallend billigen aber festen Preisen verkauft, als:

Mousseline de laine-Tücher, ⅞ in blau und roth carirt, à 10 Sgr.; ⅞ mit bunten Blumen à 11 Sgr., ⅞ à 15 Sgr., 10/4 à 27½ Sgr. und 1 Rthlr., 12/4 à 1½ Rthlr. Wollne Umschlage-Tücher, guter Qualität, à 1½, 2 und 2½ Rthlr.; Chenillen und seidene Cravatten-Tücher à 10 Sgr.; Damast-Schürzen à 12½ Sgr.; Roccoco-Kragen von 9 Sgr. bis 2 Rthl.; Roccoco- und Battist-Manchetten à 4 Sgr.; Schleier in allen Farben à 15 und 20 Sgr.; Camlott in allen Farben, glatte à 12 Sgr., gemusterte à 13 und 14 Sgr.; ⅞ breite Damaste à 6½ Sgr.; baumwollne Strümpfe à 5 und 6 Sgr., schwarze Reinsche von 10 bis 20 Sgr.; Negligée-Hauben à 5 Sgr. Alle Arten baumwollne, zwirnene, seidene und Glacée-Handschuh, wie bekannt zu außerordentlich billigen Preisen. Hut- und Haubenbänder um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen. Eine Partie seidene Cravatten, Bärbchen und Taschen à 4 Sgr. pro Stück.

Für Herren

wollene und baumwollne Unterjacken und Unterbeinkleider, seidene Taschentücher à 25 Sgr. und 1½ Rthlr.; ächt türkische wollne Westen à 20 Sgr; Socken à 3 Sgr., wattirte Mützen à 5 Sgr., Binden, Shlipse, Jaromiers, Chemisets, Glacée-Handschuh à 7½ und 12½ Sgr.

bei **S. Landsberger & Comp.,**
Ring und Nikolaistraße Nr. 1, im 2. Gewölbe.
(Eingang Nikolaistraße.)

Herabgesetzte Preise des 2mal gesägten und klein gespaltenen, ganz trockenen, durchaus gesunden Brennholzes bei Hübner & Sohn, Ring Nr. 40.

Die richtige Klafter	Holz		rth.	sgr.
Die richtige Klafter	Weißbuchen-Scheit, jedes Scheit 2mal gesägt u. klein gespalten		9	18
" " "	Rothbuchen	" " "	9	8
" " "	Birken	" " "	8	5
" " "	Eichen	" " "	7	25
" " "	Erlen	" " "	6	25
" " "	Kiefer	" " "	6	25

Das Fuhrlohn mit Trinkgeld beträgt für jede Klafter Sechs Silbergroschen.

Frisch geschossene starke Hasen

verkaufe ich von heute ab gut gespickt das Stück 10 Sgr.;

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Weihnachts-Freuden

bietet die große Spielwaaren-Ausstellung von Joh. Samuel Gerlitz,

Ring Nr. 34, (an der grünen Röhre) in vier Zimmern der 1ten Etage.

Das Lager umfaßt in größter Auswahl das Schönste und Neueste, was in dem Gebiete der feinsten Spielsachen in den mit der Zeit fortschreitenden besten Fabriken des In- und Auslandes der rastloseste Gewerbfleiß hervorgebracht hat. — Die Gegenstände sind der leichten Uebersicht wegen geordnet nach den Jahren der Kinder und dabei so anziehend aufgestellt, daß das Lager jedes einzelnen Zimmers als ein herrliches Bild jeden Besucher überraschen wird. — Das letzte Zimmer enthält neben einem in Zimmerhöhe vorhandenen, auch zum Verkauf aufgestellten großen Theater, (in welchem Kinder naturgetreu dargestellt, mit Männern und Eisenbahnen spielen,) alle derartigen in den ersten Zimmern mitenthaltenen Gegenstände nach Zweck und Ordnung aufgestellt, die in Schachteln, Kistchen und dergleichen befindlich, in der Regel ohne speciell gesehen werden zu können, gekauft werden müssen, hier aber, wie alle Artikel, vor dem Kauf bis auf die kleinsten Theile genau gesehen werden können. — Alle Preise sind zeitgemäß billig gestellt. Bis Abends 8 Uhr, später bis 9 Uhr, sind alle Zimmer hell beleuchtet. Betreffende Ausstellung wiederholt sich alle Jahre nur im Monat Dezember, während die damit verbundene Spielwaaren-Handlung ununterbrochen fortbesteht. — Der Eingang zur betreffenden ersten Etage ist durch mein (aus dem Hausflur umgeschaffenes) Galanteriewaaren-Gewölbe, dessen große Auswahl von **Nippsachen, Necessaires, Brief-** und **Cigarrentaschen** und überhaupt alle nette Galanterie-Weihnachts-Geschenke aus Bronce, Porzellain, Krongold und dergl. ich angelegentlichst empfehle.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.